



(Foto: Marcel Sandmeyer)

Schöne Aussichten

Im diesjährigen Sommerwettbewerb der WAZ geht es darum, die passenden Aussichten zu den abgebildeten Ruhebänkli zu finden. **Seite 10/11**

Im Rosenthal daheim

Nach einem Tag der offenen Tür konnte der lang geplante Umzug ins neue Alterszentrum Rosenthal endlich stattfinden. **Seite 3**

Genügend Lehrstellen

Wie verlief das Schnuppern und die Lehrstellensuche in Zeiten der Pandemie? Eine Umfrage bei der 3. Sek. **Seite 4/5**

Ins Maul geschaut

Wie bringt man ein Pferd dazu, sein Maul für eine Zahnbehandlung zu öffnen? Eine Tierärztin gibt Auskunft. **Seite 7**

Flucht aus Somalia

Sowda ging nie zur Schule, schleppte Wasser und lebte einfach. Erst nach ihrer Flucht lernte sie Lesen und Schreiben. **Seite 18**

EDITORIAL

Zerreissprobe

Nun ist er vollbracht, der seit wohl vielen Jahren grösste Umzug in der Gemeinde. Bewohnende und Personal haben die neuen Räume des Pflegezentrums Rosenthal in Besitz genommen. Auch wenn es noch einige Zeit dauern wird, bis die Handwerker das Gebäude verlassen haben werden, Fakt ist, dass bei der Umsetzung dieses Projektes einiges zu Bruch gegangen ist.

Erst 18 Monate nach dem geplanten Termin konnte das neue Haus seiner Nutzung übergeben werden! – Dem vorausgegangen waren wiederkehrende Schwierigkeiten im Planungsbereich und beim Baufortschritt. Häufige personelle Änderungen im beauftragten Ingenieurbüro stellten nach Aussage der Bauherrin die Nerven ebenso auf eine Zerreissprobe wie nicht eingehaltene Bautermine. Auch die Geduld der Bewohnenden und ihrer Familienangehörigen wurde damit aufs Äusserste strapaziert. Langjährige Mitarbeitende konnten sich mit dem Hin und Her nicht abfinden und suchten sich neue Jobs. Die Stiftung selbst war kurz vor dem Umzug von einer Personalie betroffen: Im gegenseitigen Einvernehmen trennte man sich von Geschäftsführer Hubert Rüegg. Nun ist es an dessen Interimsnachfolger Henri A. Schmid, das Geschehene zu analysieren und Massnahmen daraus abzuleiten.

Was bleibt, ist die Frage der moralischen Verantwortung. Da ist es jedem selbst überlassen, Antworten zu finden. Der Umzug eines Pflegeheims ist immer sensibel. Es geht nicht um Büromöbel, die gezügelt werden, es geht um Menschen. Jetzt, mit dieser Vergangenheit in eine neue Zukunft zu starten, ist eine Herausforderung. Das neue Haus wird sicher einiges dazu beitragen, diese zu meistern. Es ist viel Sensibilität nötig, um das Erlebte zu verarbeiten und somit das Neue ohne faden Beigeschmack akzeptieren zu können.

Matthias Hendl

Rückblick

Samstag, 8. Mai

Fäschtbank-Samschtig

Der Samstag vor dem Muttertag ist traditions-gemäss für den «Fäschtbank-Samschtig» reserviert. Vor sechs Jahren wurde das mobile Beizli von Jugendlichen ins Walder Festleben gerufen, seither steht der Anlass fix im Kalender. Festbänke und Tische wurden heuer vor der «Villa Promilla» und der angrenzenden Metzgerei Dähler sowie der «Golden-Bar» aufgebaut und zum Schluss auf dem Schwertplatz stationiert. Vorbeigehende Passanten erhielten kostenlose Getränke, andere bewiesen Sitzleder auf den Festbänken und genossen das Zusammensein. Der Grill fehlte ebenso wenig wie das ausgelassene Fussballspiel auf dem einladenden Schwertplatz. (svm)



Temporäres Festbank-Beizli vor der Golden-Bar.
(Foto: Sylvia van Moorsel)

Montag, 17. Mai

Land Art

Wandern durch Feld und Wald, offen sein für Neues, Neugierde auf das, was kommen würde. Sieben wetterfeste Frauen machten sich auf, Kunst in der Natur zu erschaffen. Die Leiterin Verena Stühlinger erzählte über die Kunstform «Land Art»:



Ein Bild im Bild – mit Moos und Flechten auf einem Baumstumpf arrangiert. (Foto: Sylvia van Moorsel)

Gestalten im Freien mit Materialien, welche die Natur hergibt. Von Wald über Laupen, Brandwald, Töbéli, Morgen bis hin zum Rotwasser gingen die Frauen mit offenen Augen, kreierte wahre Kunstwerke, klein und fein oder aber gross und wuchtig. Alles hatte seinen Platz und war wunderschön. Denn: Wer Kunst machen will, muss nur in die Natur schauen. Es ist alles da. (svm)

Samstag/Sonntag, 29./30. Mai

Ins Rosenthal hineingeschaut

Endlich offene Türen: Das neue Pflegezentrum lud an diesem Wochenende zur Besichtigung ein und viele Interessierte strömten herbei. Die Besuche-



Eichenholz, warme Farbtöne und viel Licht schaffen eine angenehme Atmosphäre. (Foto: Marcel Sandmeyer)

rinnen und Besucher wurden zuerst mittels eines attraktiv gestalteten Kurzfilms virtuell durch Mitarbeitende an nicht zugängliche Orte bis hinauf aufs Dach geführt. In Gruppen aufgeteilt folgte der aufschlussreiche Rundgang durch das imposante Gebäude. Auf den Stationen standen Fachpersonen mit Erklärungen und mit Antworten auf Fragen bereit. Für die mit vielen Eindrücken bereicherten Gäste endete die Besichtigung bei einem Imbiss im Garten. (ms)

Mittwoch, 9. Juni

Statt Plastik und Alufolie



Herstellung von nützlichen Bienenwachstüchern.
(Foto: Irene Lang)

Bei dieser Veranstaltung des café international erklärte und zeigte Leiterin Käthi Schmidt die Herstellung von Bienenwachstüchern, mit denen Lebensmittel im Kühlschrank zugedeckt und Sandwiches, Käse oder Brot eingepackt werden können. Dabei glätteten die elf anwesenden Frauen Bienenwachskügelchen in schicke Tücher aus reiner Baumwolle ein und bestrichen sie danach mit Jojoba-Öl. Da dieses Öl und der Bienenwachs antibakteriell wirken, wird nicht nur Abfall vermieden, sondern auch die Haltbarkeit von Lebensmitteln verbessert. (il)

Impressum

WAZ – Walder Zeitschrift

30. Jahrgang Juli/August 2021

Herausgeberin: Gemeinde Wald

Auflage: 5400 Exemplare,
wird gratis in alle Haushaltungen verteilt

Redaktionsteam: Marcel Sandmeyer (Redaktionsleiter), Esther Weisskopf (Dienstredaktion), Martin Süss (Gemeindeschreiber); Werner Brunner, Matthias Hendel, János Stefan Buchwardt, Marina Koller, Irene Lang, Sylvia van Moorsel, Lara Zürrer, Salome Wildermuth, Chrishta Ganz (agKultur), Karo Störchlin (WAZli)

Abschlussredaktion:

Esther Weisskopf, Salome Wildermuth

Zuschriften, Leserbrief, Anregungen:

Gemeinde Wald, «WAZ», Postfach, 8636 Wald
waz@wald-zh.ch

Inserate und Beilagen:

Esther Weisskopf, 055 246 44 58

Insertionstarife:

www.waz-zh.ch/Inserate

Auswärts-Abos / Geschenk-Abos:

Gemeinde Wald 055 256 51 16
www.waz-zh.ch/Abonnement

Layout:

Alinéa AG, Oetwil am See

Druck:

Schellenberg Druck, Pfäffikon ZH

Annahmeschluss:

Für Nummer 7/2021 (September)
Montag, 11. August 2021

Die Wiedergabe von Artikeln, Bildern und Beiträgen, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, ist nur mit Genehmigung der Redaktion erlaubt.

www.waz-zh.ch

Ende einer Odyssee

Monatelang haben sich durch bautechnische Probleme die Umzugsaktivitäten des Alters- und Pflegeheims «Drei Tannen» ins Pflegezentrum an der Rosenthalstrasse verzögert. Eine Odyssee, die Ende Juni ihren glücklichen Abschluss fand.



Betreuer Umzug ins neue Zuhause. (Foto: Matthias Hendel)

■ **Es ist ein regnerischer Tag**, der 25. Juni, als die letzten Umzugswagen vor dem neu errichteten Pflegezentrum halten. Die letzten Bewohnenden beziehen nun ihr neues Zuhause. Besonders für das Personal geht damit ein Leidensweg, der geprägt war von Hoffnungen und Enttäuschungen, zu Ende. Ein Weg, der nur durch eine gehörige Portion Selbstmotivation und Durchhaltevermögen zurückgelegt werden konnte.

Rückblick

Käthi Schmidt, Vizepräsidentin des Stiftungsrates «Drei Tannen» und Mitglied der Baukommission für das neu errichtete Pflegezentrum, atmet zum Interviewtermin tief durch. «Es ist vollbracht!», sagt sie dankbar und mit einem Lächeln im Gesicht. Deutlich spürt man, wie ihr die Last der vergangenen Jahre von den Schultern fällt. «Eigentlich wollten wir schon im Dezember 2019 in den neuen Räumen sein», beginnt sie zu erzählen. Aber Probleme mit einem der wichtigsten Ingenieurbüros führten dazu, dass erst 18 Monate später die Bewohnenden einziehen konnten. «Wir waren kurz davor, einen Baustopp zu veranlassen. Auch ein Wechsel des Ingenieurbüros kam in Betracht», erklärt Schmidt. Letztendlich habe

man sich aber dagegen entschieden, da durch dieses Vorgehen Unsummen an Geld und auch Zeit verloren gegangen wären. «Angefangen bei brandschutzrechtlichen Auflagen, die während des Baus änderten, waren es auch immer wieder Bauverzögerungen, welche die Baukommission, aber auch das Personal, vor neue Herausforderungen stellten. Strikte Massnahmen seitens der Stiftung waren die Folge.

Kontrolliert und koordiniert

Um den planungstechnischen Wirren zu entkommen, wurde mit Daniel Soltermann ein externer Berater beauftragt, die Umzugsaktivitäten zu koordinieren, und ein weiterer Fachmann, um dem Ingenieurbüro auf die Finger zu schauen. «Terminschiene, logistische Anforderungen – es gab so vieles zu koordinieren», berichtet Soltermann. Und natürlich entstanden neue Probleme, auf die reagiert werden musste. Sogar der Umzug der letzten Bewohnenden verlief nicht ohne Terminverschiebung. «Wir mussten auch dieses Vorhaben, zwar nur um eine Woche, verschieben. Aber die Abteilung war einfach noch nicht vollständig fertig», so Soltermann, dessen Mandat sozusagen mit dem letzten Umzugswagen endet.

Komplizierter Umzug

Der Umzug an sich war ein wahrer Kraftakt, bedenkt man, unter welchen Auflagen dieser organisiert werden musste. Medikamente zum Beispiel dürfen nur abgeschlossen und bewacht transportiert werden. «Die persönlichen Wertsachen eines jeden Bewohnenden wurden in einer abschliessbaren Kassette, die zum Schluss plombiert wurde, verwahrt», weiss Schmidt zu berichten. Technische Herausforderungen – das Zusammenspiel neuer Waschmaschinen mit bestehenden Modellen – musste im Vorfeld getestet werden. Ein gut durchdachter Plan, den Soltermann mit den Kaderleuten des Pflegezentrums aufgestellt und koordiniert hatte. Der Umzug der Bewohnenden, der innerhalb von zwei Wochen in vier Tranchen stattfand, wurde mit einer professionellen Umzugsfirma, die bereits mehrere Verlagerungsprojekte von Alters- und Pflegeheimen erfolgreich gestemmt hat, dem eigenen Personal, Familienangehörigen und vielen fleissigen freiwilligen Helfenden durchgeführt.

Positive Resonanz

Mit dem Tag der offenen Tür konnte auch der Kritik der Bevölkerung am massiven Bau, der als trostloser Betonklotz betitelt wurde, begegnet werden. «Das Interesse und die Resonanz auf das neue Pflegezentrum mit seinen hellen Räumen war überwältigend», zeigt sich Schmidt erfreut. Und dieser Optimismus soll – bei allem, was rückblickend noch aufzuarbeiten ist – das neue Pflegezentrum mitten im Dorf begleiten.

Matthias Hendel ▲▲▲



Am Tag der offenen Tür bekundete die Bevölkerung reges Interesse am neuen Pflegezentrum Rosenthal. (Foto: Marcel Sandmeyer)

Berufswahl 2021

Bis anfangs Juni hatten 54 Schülerinnen und Schüler der dritten Sekundarklassen eine Lehrstelle gefunden, 14 davon in Wald, Laupen oder Gibswil. 21 Jugendliche haben eine sichere Anschlusslösung und 12 suchen noch einen Ausbildungsplatz.



An der Sekundarschule Wald wählte 2021 nur ein Mädchen einen handwerklichen Beruf gegenüber 27 Knaben. Dies, obwohl die Schulen Wald den 5.–7. Klässlerinnen am Nationalen Zukunftstag Gelegenheit bieten, geschlechtsuntypische Berufe kennen zu lernen. (Foto: Adobe Stock)

■ **Mitte Juni** waren laut Lehrstellennachweis des Kantons Zürich noch 725 Lehrstellen – vom Abdichter / der Abdichterin bis zum Zimmermann / der Zimmerin – im Umkreis von 20 Kilometern von Wald unbesetzt. Somit sollten Jugendliche, die motiviert sind, intensiv suchen und mehrere Berufe in die engere Wahl eingeschlossen haben, einen Ausbildungsplatz bekommen.

Noch immer freie Lehrstellen

Bemerkenswert ist, dass viele Firmen ihre Lehrstellen erst ab April aufgeschaltet haben und dass Mitte Juni weitere dazugekommen sind. Im Detailhandel verschiedener Fachrichtungen sind noch rund 100 Lehrstellen frei. Angehende Köche und Gärtnerinnen werden 30, respektive 40 gesucht. Auch in vielen handwerklichen Berufen gibt es offene Ausbildungsplätze. In unserem Dorf bietet zum Beispiel das EW Wald eine Stelle für Netzelektriker an. René Schmid, Leiter Netzbetrieb, sagt: «Wir haben bis jetzt keine einzige Anfrage bekommen; der Beruf gehört halt nicht zu den beliebtesten. Die Lehrstellen für Elektroinstallateur und Montageelektriker können schneller besetzt

werden.» Schnupperlehren seien auch in den Pandemie Jahren ganz normal durchgeführt worden. «Ich muss sehen, dass die Leute wirklich Interesse haben», so Schmid.

Unrealistische Berufswünsche

«Seit März 2020 sind Schnupperplätze nicht oder nur zeitlich eingeschränkt angeboten worden und die Berufsmesse Zürich fand im November nicht statt», sagt Susanne Suter, Schulleiterin der Sekundarschule Wald. Vor allem in kaufmännischen Berufen und in der Informatik sei es wegen der Homeoffice-Pflicht fast unmöglich gewesen zu schnuppern. Viele Betriebe hätten via Online-Angeboten Einblicke in diese Berufe gewährt. Wegen der unsicheren Lage erhielten Lehrstellensuchende oft lange keine Antwort auf ihre Bewerbungen. Trotzdem beurteilen die Lehrpersonen der dritten Klassen die Suche nach einem Ausbildungsplatz als «überraschend normal», wenn auch mit zusätzlichem Aufwand. Lehrerinnen und Lehrer sehen die Hauptgründe bei Schwierigkeiten bei der Lehrstellensuche in «unrealistischen Berufswünschen von Jugendlichen und auch Eltern», «Nichterfüllen

der an den Beruf gestellten Anforderungen», und «geringe Auseinandersetzung mit der Berufswahl». Unterstützung erhalten diejenigen, die ernsthaft auf der Suche sind, durch Lehrpersonen, die schulische Heilpädagogin, den Schulsozialarbeiter sowie durch das Berufsinformationszentrum (biz). Fehlt jedoch das Interesse, ist ein Motivationssemester die beste Anschlusslösung.

Lehrstellenangebot gut

Viele Walder Firmen boten trotz Pandemie Wochenarbeitsplätze für Schülerinnen und Schüler im LiFT-Projekt an. Nur Betriebe in der Restauration, im Hausdienst sowie in solchen mit Kurzarbeit verzichteten auf die Aufnahme von 7.- und 8. Klässlerinnen.

Laut dem LehrstellenPuls Schweiz, einer Erhebung der ETH in Kooperation mit der Lehrstellenplattform Yousty, ist das Angebot an Lehrstellen auch in den Pandemie Jahren gut. So gaben 76 Prozent der befragten Firmen an, 2021 gleich viele oder mehr Lehrstellen anzubieten. Die Wirtschaft habe schnell auf die Pandemie reagiert. Fast die Hälfte der Betriebe nutzt 2021 Online-Werbung, gegenüber 12 Prozent im Jahr 2020. Mit vier Prozent (2021) und zwei Prozent (2020) blieb jedoch der Anteil an virtuellen Schnupperlehren in beiden Pandemie Jahren gering. Abgenommen hat die Zahl der online Bewerbungsgespräche: Im April 2020 waren es 34 Prozent, ein Jahr später noch 17 Prozent.

Almira, Sek A



Almira: Wunschberuf KV oder Informatikerin (Fotos: Irene Lang)

«Ich habe mich für dieses Interview zur Verfügung gestellt, weil ich es wichtig finde, dass wir Jugendlichen eine Stimme in der WAZ bekommen», sagt das Mädchen, das mit vier wöchentlichen Trainings beim FC Rütli sehr wenig Freizeit hat. Sie erhielt nach fünf Bewerbungen als erste in ihrer Klasse

einen Lehrvertrag als Kauffrau mit Berufsmittelschule. Schon in der 1. Sekundarschule besuchte Almira an sechs Mittwochnachmittagen den Kurs «Informatik for girls» der Hochschule Rapperswil, was ihr sehr gefiel, weshalb sie sich auch für eine Informatiklehrstelle bewarb. Trotz der Schulschließung von März bis Mai 2020 hat Almira schnuppern können. Den Schulstoff erarbeitete sie sich in kürzerer Zeit als in der Schule. Später möchte sie die Matura für Erwachsene machen und an der Uni studieren, vielleicht Informatik. Es sei jedoch wegen der Berufserfahrung ein Vorteil, zuerst eine Lehre zu absolvieren. Schulabgängerinnen sollten sich nicht auf einen einzigen Beruf fixieren und gut prüfen, ob die Anforderungen erfüllt werden könnten, rät Almira.

Flutura, Sek B



Flutura: Wunschberuf Detailhandelsfachfrau (Fernziel Psychologin)

«Nach vielen Schnupperlehren als Fachangestellte Betreuung, die alle nicht zur erwünschten Lehr- oder Praktikumsstelle führten, teilte mir eine Krippleneiterin im Januar 2021 ehrlich mit, dass ich wegen meiner Schüchternheit zu wenig offen auf die Leute zugehen könne», erzählt Flutura. Sie gibt zu, dass dieser Bescheid im ersten Moment hart gewesen sei. Jetzt ist sie froh darum und versucht, ihr Fernziel – ein Psychologiestudium – auf anderem Weg zu erreichen. Nach den Sommerferien 2020 begann sie, Bewerbungen zu schreiben, 50 insgesamt. Mit Unterstützung der Klassenlehrerin und der Berufsberaterin bewirbt sie sich nun im Detailhandel, Bereich Beratung und Bewirtschaftung. Flaturas Noten sind gut bis sehr gut und im Lockdown verpasste sie keinen Schulstoff, weil sie gerne selbstständig lernt. Flutura ist optimistisch, eine Lehrstelle im Detailhandel zu bekommen. Unterdessen hat sie bereits wieder auf Probe gearbeitet und eine gute Rückmeldung erhalten.

Abdullahi, Sek C



Abdullahi: Wunschberuf Logistiker

«Mein Traumberuf ist Logistiker», sagt Abdullahi. Von einer Logistikfirma in Wetzikon, wo er auf Probe gearbeitet hatte, bekam er eine Absage, weil schliesslich doch kein Lehrling eingestellt werden konnte. Auch im Detailhandel schnupperte der Junge mehrmals. An Mittwochnachmittagen schrieb er bei SolidHelp Bewerbungen, insgesamt über 60. Schulsozialarbeiter Leander Wüthrich unterstützte ihn bei der Lehrstellensuche. Abdullahi kann nun nochmals im Detailhandel auf Probe arbeiten. Sollte das nicht klappen, wird er das 10. Schuljahr in Wetzikon besuchen. «Da ich gerne zur Schule gehe, ist das gut für mich und ich hoffe, nächstes Jahr in meinem Wunschberuf eine Ausbildung machen zu können», meint er. Sein Tipp: «Schreibt schon vor der 3. Sek Bewerbungen und macht in den Sommerferien Schnupperlehren! Mein Kollege bekam so gleich eine Lehrstelle.»

Alessandra, Sek A



Alessandra: Wunschberuf Pharmaassistentin

«Mein Wunschberuf ist Pharmaassistentin», sagt Alessandra, «ich habe mich jedoch auch in andern Berufen umgesehen und geschnuppert, zum Beispiel als Medizinische Praxisassistentin, Fachfrau Gesundheit, Dentalassistentin und kaufmännische

Angestellte.» Nun ist sie die einzige der Klasse, die noch keine Lehrstelle hat, obwohl sie sich sehr anstrengte und viel Zeit in ihre 40 Bewerbungen investierte, die sie fast immer digital verschickte. Einmal jedoch brachte sie eine Bewerbung persönlich nach Egg. Absagen seien nie begründet worden. Alessandra vermutet, dass die Betriebe eher auf die Schulnoten als auf die Bewertung der Schnupperlehre geachtet hätten. Von einem Betrieb bekam sie gar keine Antwort auf ihre Bewerbung, die sie mehrmals schicken musste, weil sie immer wieder «untergegangen war». Alessandra selbst führte genauestens Buch über ihre Dossiers und fragte telefonisch nach, wenn innerhalb von zwei Wochen keine Antwort kam. Nun wurde die junge Frau ins 10. Schuljahr der Berufswahlschule Zürcher Oberland (BWSZO) aufgenommen, in eine Klasse mit höheren Anforderungen. Ein Lichtblick: Sie hat sich bei der Apotheke Wald um eine Stelle im August 2022 beworben und durfte dort schnuppern. «Mit einem weiteren Schuljahr werden die Chancen erhöht, eine Lehrstelle in meinem Wunschberuf antreten zu können», ist Alessandra überzeugt.

Irene Lang ▲▲▲



Wald ZH

SOMMERFERIEN

19. Juli – 20. August
Mittwoch und Samstag
geöffnet

E-Medien rund um die Uhr
www.dibio.ch



Bibliothek

Mo 09:00–11:00 Uhr
Di, Mi, Do, Fr 16:00–19:00 Uhr
Sa 09:30–12:30 Uhr
www.bibliotheken-zh.ch/Wald



**Ärztlicher
Notfalldienst**
0800 33 66 55



Seit 1973

ELECTRA AG

Haushaltgrossapparate

Hauptstrasse 55, 8632 Tann, 055 251 41 00
www.electra-ag.ch, info@electra-ag.ch**Grosse Ausstellung mit Apparaten der
besten Marken:**SCHULTHESS-Regionalvertretung – ELECTROLUX –
V-ZUG – AEG – BOSCH – SIEMENS – MIELE**Öffnungszeiten**Montag bis Freitag
7.30 bis 11.30 Uhr
13.30 bis 18.00 Uhr**Top-Service für
Apparateaustausch in
Küche und Waschaum***Herzlich Willkommen*Gottesdienst vor Ort und
jeden Sonntag um 9:30 Uhr,
Waldeggstrasse 8, WaldKinderprogramm
Start im Gottesdienst

Infos unter 055 246 11 38

www.chrischona-wald.chpraxis für naturheilkunde
chrischta ganz

dipl. naturheilpraktikerin TEN

friedhofstrasse 15
8636 wald ZH
044 273 04 31naturheilpraxis@chrischtaganz.ch
www.chrischtaganz.ch**Glacézeit**Geniessen Sie unsere
hausgemachten Glacé**H-S Heusser Haustechnik-Service**
für Sanitär & Heizung, 8636 Wald
Tel. 055 / 246 26 50, Mail: m.heusser@bluewin.ch

- Langjährige Berufserfahrung
- Kompetente Beratung
- Installationen & Reparaturen
- Service & Unterhalt von sanitären Anlagen und Heizungen
- Gerne für Sie da

Heusser Haustechnik-Service: Kompetent & Fair!**Ernst**

will's Holz fägt...

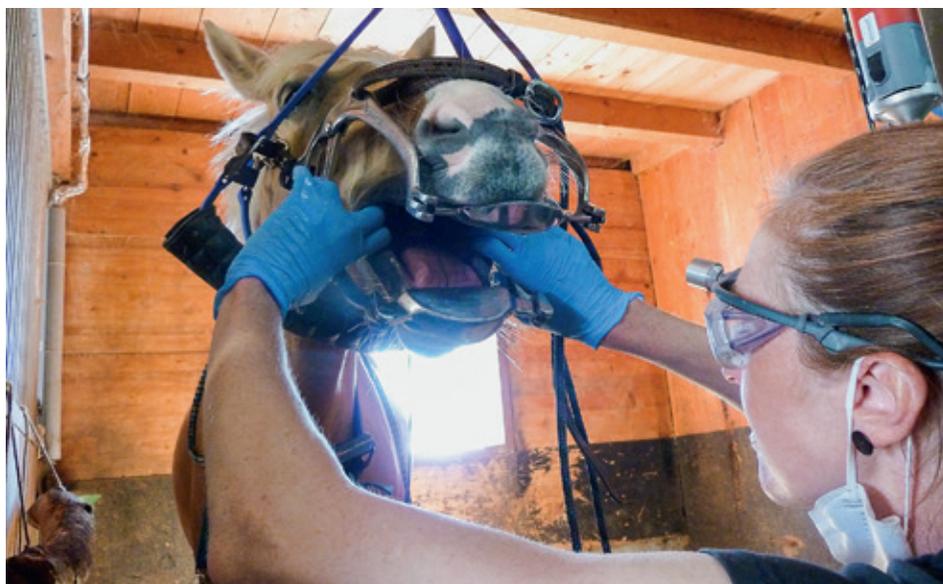
Bruno Ernst
Schreiner-Montagen
076 394 36 49
bruno@ernst-wald.chInnenausbau
Reparaturen
Glaserarbeiten
Küchenservice**ROLF LANGE**

Innendekoration / Wald ZH

Parkett
Bodenbeläge
Teppiche
Vorhänge und Stoffe
Innenbeschattungen
Polsterei und Möbel
Bettsysteme**Wir gestalten Ihr persönliches
Wohnerlebnis!****Ihr neuer Partner****WilhelmWohnen**8732 Neuhaus/Eschenbach
www.wilhelmwohnen.ch
Tel 055 282 14 53**Sponti-Car**
ein Auto für alle**Spontan an den See**Du brauchst jetzt ein Auto? Check Dir Dein Sponti-Car!
Ganz einfach online anmelden, App herunterladen, eines der
umweltfreundlichen Elektroautos buchen und losfahren – ganz
ohne Fixkosten.Melde Dich noch heute völlig kostenfrei an, und fahre
schon morgen mit den umweltfreundlichen
Elektroautos von Sponti-Car.www.sponti-car.ch oder 055 264 10 00.Naturheilkundliche Behandlungen
Augendiagnose
Allergiebehandlung
ImmunsystemstärkungNaturheilpraxis
KARIN WILDMANan der Rütistrasse 7 in Wald
Tel. 079 175 48 10
www.naturheilpraxis-wald.ch
Krankenkassen anerkannt

Die Pferde Zahnärztin

Für viele Vierbeiner sind gesunde Zähne überlebenswichtig – auch für Pferde. Wie beim Menschen sollten deren Zähne deshalb einer regelmässigen Kontrolle unterzogen werden. Die in Wald wohnhafte Tierärztin Julie Schwechler ist Inhaberin einer Dentalpraxis für Pferde und behandelt Tiere aus der Umgebung.



Maulgatter und Halfter sehen zwar nicht sehr komfortabel aus, ermöglichen aber eine sichere Prozedur für Pferd und Ärztin. (Foto: Marina Koller)

■ **Während Calypso** langsam schläfrig wird, startet Julie Schwechler die Zahnbehandlung des sechsjährigen Deutschen Reitponys. Zuvor hat sie dem Tier das Herz abgehört und eine leichte Sedation gespritzt. Das Beruhigungsmittel dient einer für Pferd und Ärztin möglichst stress- und gefahrenfreien Behandlung. Zunächst spült die Tierärztin die Maulhöhle mit Wasser aus, um Futterreste zu entfernen. Zu Beginn der Untersuchung bewegt sie den vorderen Bereich des Gebisses mit den Schneidezähnen seitlich hin- und her, um den Kontakt der im hinteren Teil gelegenen Backenzähne zu prüfen.

«Es ist faszinierend, denn Zähne erzählen immer eine Geschichte», sagt Schwechler. Sie hat das zuvor mitgebrachte Arbeitsmaterial neben sich ausgebreitet und beginnt nun mit dem Abschleifen der Zähne. Eine Art Halfter, das mit einem Seil an der Decke befestigt ist, dient dazu, den Kopf des Ponys zu stützen und in die jeweils passende Höhe zu bringen.

Faszination Zähne

Zur weiteren Behandlung zieht Schwechler Calypso das Maulgatter an. Dieses öffnet die Maulhöhle und ermöglicht eine sorgfältige Bearbeitung. Während-

dessen legt die Tierärztin regelmässig kurze Pausen ein, damit das Pony sich nicht verspannt. Dabei lockert sie das Halfter und entfernt das Maulgatter.

Wie genau so ein Zahnarzttermin abläuft, unterscheidet sich von Tier zu Tier, auch im Hinblick auf Alter und Nutzung. Die Zahngesundheit wirkt sich auf den gesamten Bewegungsapparat aus. Fachpersonen wie Schwechler prüfen deshalb die Zahnstellung, etwaige Entzündungen und Frakturen, schleifen Kanten und Spitzen oder entfernen Zahnstein. Teils ist auch das Ziehen einzelner Zähne notwendig. Nebst Pferden behandelt Schwechler ab und an Alpakas, Esel, Maultiere, Rinder, Ziegen und Schafe.

Ein Knochenjob

«Dass ich mich auf die Zahnmedizin spezialisiert habe, hat sich mit der Zeit einfach ergeben», erklärt Schwechler. Während ihres Tiermedizinstudiums in Zürich wählte sie den Schwerpunkt Pferd. Später arbeitete sie in Tierarztpraxen, wo sie immer wieder bei Zahnbehandlungen dabei war. Bald stellte sie fest, dass sie mehr über dieses Gebiet wissen wollte. Sie bildete sich weiter, gründete die Dentalpraxis und begann vor eineinhalb Jahren zur weiteren Spezialisierung eine Fachausbildung in den USA.

Schwechler wuchs im Kanton Glarus auf und zog vor zehn Jahren nach Wald. «Hier fühle ich mich wohl, es gefällt mir gut», schwärmt sie. Von ihrem Zuhause im Hintersennenberg aus fährt sie an zweieinhalb Tagen pro Woche für Zahnbehandlungen zu Pferden in der Umgebung. Die restliche Zeit arbeitet sie in einer Kleintierpraxis in Stäfa. Zu tun gäbe es als Pferde Zahnärztin zwar genug, aber es ist im wahrsten Sinne des Wortes ein Knochenjob. Die Arbeit mit den schweren Geräten ist anstrengend, die Tage oft lang: bis zu acht Tiere behandelt Schwechler pro Tag.

Engagement fürs Tier

«Wenn ich sehe, wie ein Pferd durch eine erfolgreiche Behandlung über die Jahre an Lebensqualität gewinnt, weiss ich, wieso ich diese Arbeit mache», beschreibt Schwechler die Motivation für ihren besonderen Beruf.

Nach ungefähr einer Stunde hat Calypso es geschafft: die Zähne sind geschliffen, die Stellung kontrolliert. Die Kontrolle sei etwas vom Wichtigsten, sagt Schwechler, da das Pferd von sich aus ja nicht mitteilen könne, wenn etwas nicht stimmt. Sie bespricht die Befunde mit der Besitzerin des Ponys und füllt ein Protokoll aus, um für den nächsten Termin in etwa einem Jahr alles festzuhalten. Danach werden alle Arbeitsgeräte gereinigt und desinfiziert. Calypso kümmert das alles wohl herzlich wenig – er erholt sich nun ungefähr eine Stunde von den Strapazen und darf danach mit seinen «neuen» Zähnen das erste Mal an etwas Heu mummeln.

Marina Koller ▲▲▲



Serie «Mensch und Tier»

Das Verhältnis zwischen Mensch und Tier ist allgegenwärtig. Die Serie 2021 blickt auf Haus- und Nutztiere, auf den professionellen wie privaten Umgang mit ihnen. Bisher erschienen: Mein Boxer Finn (WAZ 1/21), Aufs Huhn gekommen (WAZ 2/21), Gepanzerte Begleiter (WAZ 3/21), Vernarrt in Vögel (WAZ 4/21), Naturphänomene Bienen (WAZ 5/21)

100 Jahre Fussballclub Wald

Der Fussballclub ist nebst dem Turnverein (gegründet 1877) die älteste Sportvereinigung in Wald. Seit 100 Jahren geben sich junge Männer und in der Neuzeit auch Mädchen und Frauen der wichtigsten Nebensache hin. Seit 100 Jahren bietet der FCW eine sinnvolle Tätigkeit über alle Altersklassen hinweg an. Der Club ist aus dem Dorfleben nicht mehr wegzudenken.

■ **Sportvereinen** wird eine hohe Integrationskraft zugeschrieben. Primär sind Fussballclubs ein soziales Gefäss für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund. Der FC Wald leistet für die Integration einen Beitrag von unschätzbarem Wert. Er stellt allen Mitgliedern ein qualifiziertes Umfeld bereit und fördert sportliche und soziale Kompetenzen. Der Fussball verbindet als Team-sport. Nur im Verbund sind Erfolge möglich – auf und neben dem Platz. «Dem Verein ist eine familiäre Atmosphäre wichtig», betont Präsident Felix Diggelmann. Getragen wird die Struktur des FC von Dutzenden von aktiven Helferinnen und Helfern.

Die Gründung des FC Wald fand am 1. Juni 1921 statt, als sich der damalige Athletikclub in die zwei Abteilungen Athletik und Fussball aufteilte. Im seinerzeitigen Protokoll stand über Sinn und Zweck des Vereins geschrieben: «Kräftigung und Ausbildung des Körpers durch Übungen. Jedermann kann aufgenommen werden, der unbescholtenen Rufes und mindestens 16 Jahre alt ist.» Gestartet wurde mit einer einzigen

Mannschaft. Ab August 1928 waren erstmals zwei Walder Teams bei der Meisterschaft dabei.

Vom Fussball zur Kartoffel

Mitte der Dreissigerjahre überdeckte die Gemeinde den einstigen Schrottplatz mit Humus. Dies war die Voraussetzung für die Schaffung des heutigen Sportplatzareals in Laupen. Im Volksblatt am Bachtel war zu lesen: «Es sei unserer Behörde für die sportfreundliche Einstellung an dieser Stelle gedankt.» Dies gilt bis heute, darf der Fussballclub doch auf Unterstützung der Gemeinde in finanzieller wie auch infrastruktureller Hinsicht zählen.

Mit dem Ausbruch des 2. Weltkrieges wurden die jungen Männer 1939 eingezogen. Der Fussball ruhte nicht nur in den unteren Ligen, sondern auch in der höchsten Spielklasse. Das Sportplatzareal wurde für den Kartoffelanbau genutzt. Zwei Jahre nach Kriegsende (1945) konnte der Spielbetrieb endlich wieder aufgenommen werden.

Als Glanzstücke in der 100-jährigen Geschichte des FC Wald seien das erste Schülerturnier 1954 und der Aufstieg der ersten Mannschaft (Fanion-



Präsident Felix Diggelmann: «Dem Verein ist eine familiäre Atmosphäre wichtig.» (Foto: Sylvia van Moorsel)

team) in die zweite Liga erwähnt. Nachdem das Wald 1 fünf Jahre später in die dritte Liga abgestiegen war, folgte während Jahren ein ständiges Auf und Ab zwischen der 2. und der 3. Liga. 1959 konnte eine Schülergruppe formiert werden: das Vorgängerteam kommender Junioren verschiedenster Altersklassen. Überaus erfolgreich waren die B-Junioren, qualifizierten sie sich doch 1959 für den Regionalfinal. Statt des grossen Triumphes setzte es eine 2:1 Niederlage ab.

Legendäre Azzurri

1968 formierten sich die legendären «Azzurri» aus der «Colonia Libera Italiana» und vier Jahre später nahm zum ersten Mal eine Damenmannschaft an der Meisterschaft teil. Die «Azzurri» waren



Ein einzigartiges Dokument: Das Wald 1 im Gründungsjahr 1921. (Foto: zVg)

100 JAHRE FCW FUSSBALLCLUB WALD ZH 1921 – 2021

dermassen erfolgreich, dass sie 1999 das Wald 1 überflügelten und sensationell in die 2. Liga aufstiegen. Das war eine ungewohnte Situation und führte clubintern zu heftigen Diskussionen. Letztlich sprach man dem Erfolgstrainer der «Azzurri» das Vertrauen aus. Er durfte weiterhin sein Team coachen. Der Trainer des Wald 1 hingegen musste unten durch und verblieb mit seiner Mannschaft in der dritten Liga.

Der Fussballclub mauserte sich in der Folge vom kleinen Dorfclub zu einem der grössten Sportvereine in Wald. Mit 300 aktiven Mitgliedern, 18 Mannschaften, 38 Coaches und Trainerinnen, 15 Funktionärinnen und Funktionären, dem 23-köpfigen Kioskteam, fünf Schiedsrichtern und den sechs Vorstandsmitgliedern ist der Club tief verankert und zukunftsorientiert. Mit dem jüngsten Junior, Jahrgang 2014, und dem ältesten Veteranen, Jahrgang 1954, umfasst der «FC» eine Altersspanne von 60 Jahren! Das darf sich sehen lassen.

Würdigung im Kleinen

Eigentlich wäre eine ausgelassene Jubiläumsfeier geplant gewesen. Es hätten Fussball-Legenden gegeneinander gespielt und man würde sich noch lange an ein grossartiges Fest erinnern. – Wäre, hätte, würde – auch beim FC Wald schaute der Konjunktiv vorbei. Corona bedingt mussten annähernd alle Festivitäten abgesagt werden, auch das mit grosser Vorfreude erwartete Fussballspiel Azzurri versus Wald, mit Spielern von damals, ein absoluter Höhepunkt mit grossem Unterhaltungswert. Aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben, ist sich das Fest-OK einig. Wann und in welcher Form das 100-Jahr-Jubiläum nachgeholt werden kann, ist noch offen.

Fakt ist aber, dass am 26. Juni ein reduzierter Anlass auf dem Schwertplatz durchgeführt werden durfte, nach dem Motto: Wenn die Menschen nicht zum Fussballplatz pilgern dürfen, dann kommt der FC eben ins Dorf. Mit Parcours und Spielen für alle Junioren und Juniorinnen, Corona konform gestaffelt organisiert, konnte das Optimum an Möglichkeiten herausgeholt werden. So wurde dem 100-jährigen Geburtstagskind auf eine sympathische Weise die verdiente Ehre erwiesen.

Chronik und Ausstellung

Realisierbar indes war die Ausstellung über den FC Wald im Heimatmuseum. Mit viel Engagement und Gedankenreisen in die Vergangenheit wurden die Exponate hierfür von Mitgliedern und Freunden des Fussballclubs zusammengetragen. Geschichtsträchtige Gegenstände, viele Fotos, alte Dokumente und eine umfassende Diaschau laden zum Schauen, Staunen und Verweilen ein. Als Zückerchen der besonderen Art sei die Chronik des FC Wald erwähnt. Ein Buch über die Geschichte des Vereins, mit Bildern und Anekdoten, informativ und vergnüglich zum Lesen. Kostenpunkt: Fr. 19.21, in Anlehnung an das Gründungsjahr. Die Vernissage war am 18. Juni, die Finissage wird am Sonntag, 11. Juli von 10 bis 12 Uhr stattfinden. Nähere Informationen über die Öffnungszeiten sind unter www.heimatmuseum-wald.ch zu finden. Die Chronik ist erhältlich am FC-Kiosk, bei Werner Fuchs im Heimatmuseum (079 827 25 33) und per E-Mail unter info@fcwald.ch.

Sylvia van Moorsel ▲▲▲

Kuriositäten



Werner «Wieni» Fuchs verfasste für den Fussballclub zum 100-Jahr-Jubiläum eine Chronik. Dafür sass er stundenlang im Heimatmuseum und studierte Protokolle, Zeitungsausschnitte, Clubhefte und sprach mit vielen ehemaligen Fussballern. In der 40-seitigen Broschüre «Fussballclub Wald ZH 1921–2021» findet man auf jeder Seite eine Spalte mit Kuriositäten – Anekdoten zum Schmunzeln, wie die folgenden Beispiele zeigen.

⚽ Gekonnt

In einem Spiel auf dem grossen Platz kam Wald 3 zu einem Eckball. Der vordere Verteidiger rief, von ganz hinten nach vorne sprintend: «Lasst mich schiessen! Ich bin ja ohnehin der Einzige, der bis in den Sechzehner kommt.» Gesagt, getan! Er trat



Trainer Gabriel Juric wird von seinen «Azzurri» gefeiert. (Foto: zVg)

den Eckball und traf – oh Wunder – den ersten Pfosten des Ballfängers, der etwa fünf Meter hinter der Torlinie und rund zehn Meter von der Eckfahne entfernt ist. Das Gelächter kann sich jeder vorstellen. Der Spielertrainer bekam einen Lachkrampf und musste verletzt vom Platz.

⚽ Keine Sekunde gespielt

Es war während eines Matches der dritten Mannschaft des FCW gegen Schwanden. Der Walder Trainer wechselt einen verletzten Spieler gegen einen Ersatzspieler aus. Dieser rannte aufs Feld, ohne abzuwarten, bis sein Kollege vom Platz war. Das hatte gemäss Reglement eine Gelbe Karte zur Folge. Der eingewechselte Spieler schnauzte den Schiedsrichter an: «Sie händ jo kei Ahnig vom Pffiffe!» Daraufhin zückte der Schiri unbeeindruckt die Rote Karte und schickte den Spieler vom Platz, ohne dass dieser eine einzige Sekunde gespielt hatte.

⚽ Dreckige Sonntagskleider

In Rüti befand sich die Waschanlage zum Reinigen der dreckigen Schuhe nach dem Spiel hinter dem Garderobengebäude. Dort waren immer auch die eingefleischten Fans des FC Rüti präsent. Als Max Eberhard nach einem verlorenen Oberländer Derby seine Schuhe reinigen wollte, wurde er von einem einheimischen Fan blöd angemacht. Statt bei der Waschanlage putzte er kurz entschlossen seine Schuhe an dessen Sonntagskleidern ab. Danach musste er vor den aufgetragenen Rüttern Reissaus nehmen.

Werner Brunner ▲▲▲

Sommerrätsel 2021

Rasten und genie

Im Dorf und seiner Umgebung laden unzählige Bänke zum Verweilen ein. Von jedem geniesst man einen anderen Blick in die Landschaft. Beim diesjährigen Sommerrätsel möchten wir von Ihnen wissen: Welche Aussicht passt zu welchem Bänkli? Gehen Sie spazieren, setzen Sie sich nieder und geniessen Sie die Ausblicke! Das WAZ-Team wünscht Ihnen einen kurzweiligen Sommer beim Erkunden und Rätseln.



12



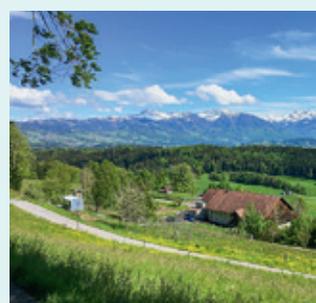
1



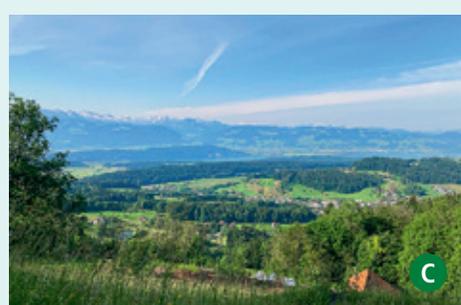
H



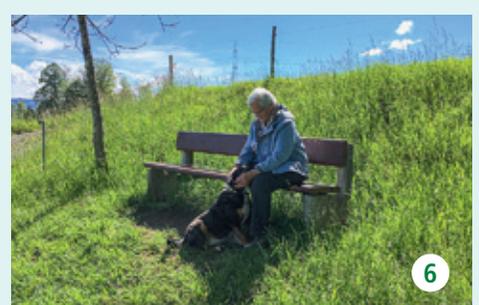
10



13



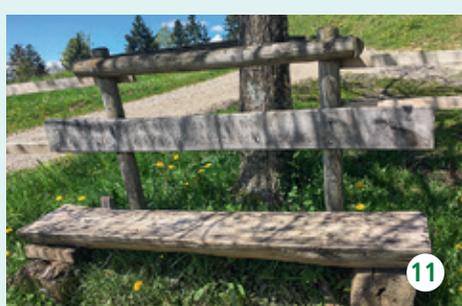
C



6



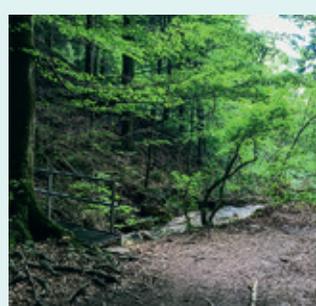
R



11



B



Setzen Sie den Buchstaben der zum Bänkli gehörenden Aussicht ins entsprechend nummerierte Feld des Lösungswortes. Schicken Sie dieses mit Name, vollständiger Adresse und Telefonnummer an: Gemeinde Wald «WAZ», Postfach, 8636 Wald, oder per E-Mail an: waz@wald-zh.ch
Einsendeschluss: **Samstag, 31. Juli 2021**

Die Gewinnerinnen und Gewinner werden unter den richtigen Antworten ausgelost, persönlich benachrichtigt und in der September-WAZ publiziert. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Esther Weisskopf 



Zu gewinnen gibt es:

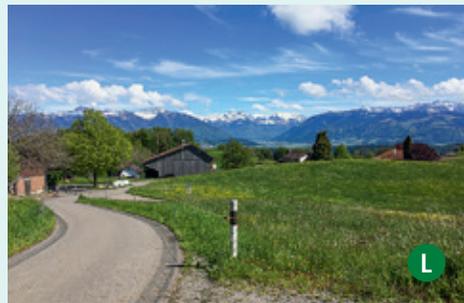
1. Preis: Kinderfahrrad 20" von HRF Bike, Tösstalstrasse, im Wert von 450 Franken.

2. Preis: Geschenkkorb der Molkerei Neff, Bachtelstrasse, im Wert von 100 Franken.

3. Preis: Getränkeüberraschung von Egli & Tessari AG, Schützenstrasse, im Wert von 33 Franken.

Die WAZ bedankt sich herzlich für die gespendeten Preise.

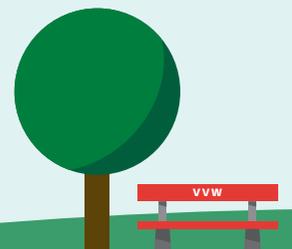
ssen



(Fotos: Esther Weisskopf, Irene Lang, Sylvia van Moorsel)

Lösungswort

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----





Freibad erstrahlt in neuem Glanz



Das Freibad wurde mit einer neuen Beckenfolie ausgestattet und der Einstieg zum Schwimmerbecken optimiert. (Fotos: zVg)

Nach beinahe 30-jähriger Nutzung war die Beckenfolie im Freibad spröde, brüchig und undicht; reparieren liess sie sich nicht mehr. Während der Freibadsaison 2020 akzentuierten sich die Probleme, als sich die Beckenfolie teilweise sogar wölbte. Mit behelfsmässigen Anpassungen bei der Umwälzung konnte die Freibadsaison gerade noch knapp zu Ende geführt werden. Für den dringlichen Ersatz sprach der Gemeinderat einen Kredit von 450 000 Franken.

Die Erneuerung der Beckenauskleidung, die Anpassungen an den Startsockeln und am bestehenden Trennsteg zwischen Nichtschwimmer- und

Schwimmerbereich konnten rechtzeitig vor dem Start der diesjährigen Freibadsaison abgeschlossen werden. Da die bautechnischen Vorgaben einen durchgehenden beckenumfassenden Überlauf bedingen, wurde der Trennsteg um fünf Zentimeter unter den Wasserspiegel abgesenkt, damit dieser mit Badewasser überflutet wird. Die so entstandene «seichte Zone» wird sicherlich zu einer neuen Attraktion werden. Daneben schuf man einen verbesserten Einstieg zum Schwimmerbecken, wofür die Kinderrutsche leicht versetzt werden musste. Jetzt hoffen wir auf einen schönen Sommer mit tollem Badewetter.



Gemeinde kauft(e) nachhaltig ein

Die Gemeinde Wald führte vor fünf Jahren die Richtlinie für einen nachhaltigen Einkauf als behördenverbindliches Instrument ein. Deren Umsetzung wird jährlich mittels einer Erfolgskontrolle überprüft, wofür insgesamt 18 Personen aus allen relevanten Abteilungen und Bereichen aus Gemeindeverwaltung und Schule befragt werden. Diese Mitarbeitenden beschaffen beispielsweise Papier und Verbrauchsmaterial, Büro- und IT-Geräte, Haushaltsgeräte, Fahrzeuge, Maschinen und Kleingeräte, Leucht-, Reinigungs- und Lebensmittel, Mobiliar sowie Baumaterialien.

Die Mitarbeitenden nehmen die Richtlinie ernst und setzen sie um. Besonders gut funktioniert die koordinierte Beschaffung: Mehrere Produkte beschafft man zentral oder zumindest koordiniert, wodurch ein geringerer Ressourcenverbrauch und weniger Fahrten resultieren. Bei den meisten Neuananschaffungen fanden die vordefinierten Nachhaltigkeitskriterien Anwendung. Wenn die Nachhaltigkeitsanforderungen nicht direkt durch ein Label am Produkt geprüft werden können oder die Produkte lange Lieferketten haben, wird vom Lieferanten eine Selbstdeklaration zur Prüfung verlangt.



Pilze gefahrlos geniessen

Mit dem Beginn der Pilzsaison bietet die amtliche Pilzkontrollestelle in Wald wieder ihre Dienste an. Ab dem 11. August und bis längstens Ende November können Pilzsammler ihre Fundstücke an der Schlipfstrasse 10 auf ihre Essbarkeit hin überprüfen lassen. Im genannten Zeitraum steht Kontrolleur Domenico Orlando jeweils samstags und sonntags von 17 Uhr bis 18 Uhr oder nach telefonischer Vereinbarung (079 481 37 63) im Einsatz. Während der Schonzeit – sprich dem Sammelverbot vom 1. bis zum 10. Tag jeden Monats – bleibt die Pilzkontrollestelle geschlossen.

Wichtige Regeln für das Pilzsammeln:

- Verwenden Sie zum Pilzsammeln keine Plastiksäcke, sondern Körbe.
- Bringen Sie das gesamte Sammelgut zur Kontrolle.
- Es dürfen nur dem Sammelnden bekannte Pilze gesammelt werden.
- Eine Person darf pro Tag nicht mehr als ein Kilo Pilze sammeln.
- Pflücken Sie keine Bruchstücke, sondern nur ganze Pilze mit den typischen Merkmalen.



Baustelleninfo Kantonales Tiefbauamt

Infolge Deckbelagsarbeiten ist die Strecke Bachtelstrasse, Hausnummer 53 (km 0.400) bis Einfahrt Asylstrasse (km 0.625), vom Freitag, 9. Juli 2021, ab 21 Uhr, bis Montag, 12. Juli 2021, um 5 Uhr, gesperrt. Der motorisierte Individualverkehr wird im Gegenverkehr über die Tännler-, Dieterswiler- und Tösstalstrasse umgeleitet. Der öffentliche Verkehr wendet bei der Bachtelstrasse 99 und fährt über die Tännlerstrasse zurück nach Wald. Die Haltestellen Ober-Feld und Pflegezentrum sind während der Vollsperrung nicht bedient. Der Langsamverkehr wird über die Asylstrasse und den Asylweg umgeleitet.



Neues Kommunal-fahrzeug

Beim zwanzigjährigen Unimog U90 häuften sich teure Reparaturen. Unterdessen führte ein Getriebeschaden sogar zum Totalausfall. Der Gemeinderat hat der Ersatzbeschaffung eines Lindners Unitrac 112 Ldrive zugestimmt. Das Fahrzeug wird für den Transport von Maschinen und Material mit grösserem Gewicht, das Muldenstellen für verschiedene Arbeitseinsätze sowie im Winterdienst eingesetzt.



Schon bald im Gemeindegebiet sichtbar: das neue Kommunalfahrzeug des Werkhofs. (Foto: zVg)



Gemeindeversammlungen 2022

Der Gemeinderat hat die Gemeindeversammlungen des nächsten Jahres terminiert: Dienstag, 22. März (provisorisches Datum – Durchführung nur bei vorliegenden Geschäften), Dienstag, 21. Juni, Dienstag, 20. September (provisorisches Datum) und Dienstag, 6. Dezember 2022.

Martin Süss, Gemeindeschreiber





André Broger lebt seinen Traum als Zirkusclown. (Foto: zVg)

Clown André



Schwierige Zeiten für Künstler – keine Auftrittsmöglichkeiten, wenig oder gar kein Verdienst. André Broger (55) verdient seinen Lebensunterhalt seit 35 Jahren als Clown. Sein Zuhause ist die Manege der grossen Zirkusse. Für diesen Traum hat er seine Lehre als Schriftsetzer abgebrochen. Nun wartet der Walder auf den Neustart in einem französischen Zirkus.

WAZ: Was macht ein freischaffender Clown während der Coronazeit?

André Broger: Ich hatte bisher Glück, denn ich war beim besten Zirkus Frankreichs angestellt, dem Cirque Arlette Gruss. Obwohl der letzte Auftritt im Oktober vergangenen Jahres stattfand, habe ich bis Ende Mai meinen Lohn erhalten. Ich wohne derzeit bei meiner Schwester, geniesse die Familie, erkunde das Dorf und lerne neue Wanderwege kennen. Ausserdem treffe ich mich mit alten Kollegen und staune, wie viele von ihnen noch in Wald leben.

Du bist schon lange als Clown André unterwegs. Welches waren deine bisherigen Höhepunkte?

Ich habe schon sehr viel von der Welt gesehen, vor allem von Europa. Ich war auch an einem Schweizer Zirkusprojekt in Asien beteiligt, in Singapur und Kuala Lumpur, Malaysia. Das war eine mega spannende Zeit und machte mich reich, nicht unbedingt finanziell, aber an Lebenserfahrung.

In deinem Beruf muss man sich immer wieder neu erfinden. Fällt dir dies leicht?

In jüngeren Jahren machte ich mich ziemlich naiv an ein neues Programm heran. Ich studierte etwas ein und probierte dann vor Publikum aus, ob es ankommt. Das ist nach wie vor so, aber die Latte liegt inzwischen um einiges höher. Das Publikum ist anspruchsvoller geworden. Die Glanzzeiten waren

sicher früher. Das gilt nicht nur für mich, sondern für die ganze Zirkuswelt.

Was machst du jetzt in deiner arbeitsfreien Zeit?

Ich lebe in einer kompletten Entschleunigung. Was vorher einfach Beruf war, lerne ich inzwischen wieder schätzen und vermisse es. Ich hoffe, dass es nachher wieder so weitergeht, wie es aufgehört hat.

Bist du nach wie vor vorwiegend im Zirkus unterwegs?

Ja, meist. Letztes Jahr habe ich in Frankreich gearbeitet. Vorletztes Jahr war ich in Finnland und das Jahr davor in Norwegen mit dem Zirkus unterwegs. Das war eine fantastische Zeit. Landschaftlich bietet Skandinavien extrem viel und wir waren jeden Tag an einem anderen Ort. Das Publikum im Norden ist aber deutlich verschlossener als bei uns. Die Zirkuswelt ist im Umbruch. Es gibt immer weniger Auftrittsmöglichkeiten und – parallel dazu – immer mehr Artisten. Die Konkurrenz ist riesig. Deshalb entsteht ein extremer Preisdruck. Die goldenen Zeiten sind tatsächlich längst vorbei. Ich habe mir in den vielen Jahren einen guten Namen geschaffen, aber dadurch bin ich auch für viele Unternehmen zu teuer geworden. Ich hatte nie einen Plan B, also bleibt mir nichts anderes übrig, als mich im Zirkus zu verdingen.

Pläne, sesshaft zu werden, gibt es für dich nicht?

Nicht wirklich, dafür bin ich noch zu gerne unterwegs. Ich war schon früher in den Zwischensaisons oft privat auf Reisen. Und in diesem Jahr war ich für meine Verhältnisse schon sehr sesshaft.

Gibt es eine Möglichkeit, dich in der Schweiz zu sehen?

Die Zirkuslandschaft in der Schweiz liegt brach. Der Royal ist zu, Nock ist zu. Viele Möglichkeiten habe ich also nicht und ein Bühnenprogramm auf die Beine zu stellen, würde sich nur für eine Tournee lohnen. In der Manege sind die Auftritte eher kurz und ich brauche die Zirkusatmosphäre um mich herum. Ich bin aber nicht abgeneigt, wieder einmal auf die Bühne zu gehen. Mein letztes Bühnenprogramm zeigte ich 2008 in der Bleiche.

Gibt es als Clown etwas, das du noch gerne machen möchtest?

Es gibt ein paar Länder, die ich auf einer Zirkus-tournee noch gerne bereisen würde, vor allem Australien und Neuseeland. Und dann wäre es mein Traum, mit Berufskollegen zusammen ein kleines Theater in Form eines Zirkuszeltens zu betreiben, in dem sich alles nur um Clownerie dreht.

Wie sieht deine nähere Zukunft aus?

Das ganze Team des Cirque Arlette Gruss verabschiedete sich 2020 bis Ende Januar ins Winterquartier und wartete ab, doch das Programm konnte bis heute nicht wieder aufgenommen werden. Im September soll nun aber mit der gleichen Show ein Neustart erfolgen. Da bin ich dann auch wieder dabei.

Werner Brunner ▲▲▲

wer · was · wann · wo

Clown-André-Aquarelle

Mit kleinen Clown-Aquarellen versucht André Broger weiterhin kreativ zu sein und erhofft sich in dieser unsicheren Zeit mit deren Verkauf etwas finanzielle Unterstützung. Die Aquarelle sind für 25 Franken erhältlich bei: www.clown-andre.ch

Flicken statt wegwerfen

Der Verein Frauen Wald ergriff die Initiative: In der Gemeinde sollen Reparaturveranstaltungen im «Repair-Café» zu einem neuen Treffpunkt werden.

■ **Wer kennt das nicht:** Ein Gegenstand ist defekt und könnte mit relativ kleinem Aufwand repariert werden. Doch er landet im Abfall, weil eine Reparatur in vielen Fällen aufgrund zu hoher Kosten nicht in Erwägung gezogen wird oder laut Hersteller nicht möglich ist.

Ein sogenanntes «Repair-Café» bietet künftig die Möglichkeit, etwas gegen diesen Ressourcenverschleiss und die wachsenden Abfallberge



Reparatur einer Lego-Lokomotive im Repair-Café – Zuschauen ist erlaubt. (Foto: zVg)

zu unternehmen. Dabei wird ganz nebenbei das Portemonnaie geschont und man trifft neue Leute, kann sich bei Kaffee und Kuchen unterhalten – oder den Freiwilligen, welche die Reparatur ausführen, zuschauen und dabei etwas lernen.

Macherinnen gesucht

Die Vorbereitungen im OK der Frauen Wald sind weit fortgeschritten: Treffpunkt wird das Gemeindezentrum Windegg sein. In der gegenüberliegenden Freizeitwerkstatt werden Reparatur-Profis bereitstehen, um Gegenstände aus Holz und Metall zu reparieren. Noch werden weitere freiwillige Fachfrauen und -männer gesucht: Die Bereiche Elektro-/Elektronikgeräte sollten noch abgedeckt werden und für die Reparaturen an Textilien dürften sich gerne weitere Fachleute melden (siehe Kasten).

Was wird repariert?

Repariert werden Möbel, Holz- und Haushaltgegenstände, Mechanik und Metall, einfache Maschinen,

Textilien, Spielzeuge und verschiedene liebevoll gewonnene Ge-

brauchsgegenstände. Das Repair-Café will keine Konkurrenz zum einheimischen Gewerbe sein. So werden zum Beispiel keine Veloreparaturen ausgeführt. Um die Unkosten zu decken, kann für die Konsumation sowie für die Reparatur ein freiwilliger Beitrag entrichtet werden.

REPAIR
CAFÉ
WALD

Marcel Sandmeyer ▲▲▲

wer · was · wann · wo

Repair-Café

Eröffnung: Samstag 18. September, 10 Uhr bis 15 Uhr, Gemeindezentrum Windegg. Freiwillige Reparatoren und Fachfrauen melden sich bitte baldmöglichst bei: Katharina Altenburger, 079 685 87 11, kalte@bluewin.ch
Ein weiterer Treff mit einem Repair-Café ist für Frühling 2022 geplant.


Wädi's Gartenbau naturli

Raaderstrasse 4 · 8636 Wald · 055 246 51 00 · 079 416 10 63

- ♣ Gartenbau, Gartengestaltung
- ♣ Neuanlagen, Unterhalt
- ♣ Naturstein-Trockenmauern

W. Ebnöther


GIPSERGESCHÄFT MARCHESE AG
LAUPEN/WALD

Seit über 40 Jahren!
Gipsarbeiten aller Art
Trockenbau
Aussenwärmmedämmungen
Denkmalpflege
Sanierungen/Umbauten
Malerarbeiten

Gipsergeschäft Marchese AG
Hauptstrasse 34, 8637 Laupen

Tel. 055 266 10 70
Fax 055 266 10 71

info@marchese.ch
www.marchese.ch


**HOLZBAU
METTLEN
GmbH WALD**

Albert Schoch
Mettlen-Güntisberg
8636 Wald ZH, 055/246 16 57

www.holzbau-mettlen.ch


**Frische-
kick**

NATURLADE WALD
Am Schlipfplatz in Wald
055 246 14 31 www.naturlade-wald.ch

Von Wald nach Texas

Die Eishockey-Weltmeisterschaft der Unter-Achtzehnjährigen (U18) vom 26. April bis 6. Mai konnte – trotz Coronapandemie – unter strengen Sicherheitsmassnahmen in Texas, USA, durchgeführt werden. Mittendrin und aktiv dabei war die Walderin Lisa Peter. Als Physiotherapeutin gewann sie Einblick in eine ganz eigene Sportwelt.



Das offizielle Mannschaftsfoto des Schweizer U18 Eishockeyteams mit Betreuerstab. Obere Reihe rechts: Physiotherapeutin Lisa Peter. (Foto: zVg)

■ **Einfach war die Reise** nach Texas nicht. Der Corona bedingten Vorschriften wegen mussten sich die Nationalmannschaft und der gesamte Betreuerstab (Staff) mit mehrfachen Tests, Isolation und dem Leben in der Blase, der «Bubble», zurechtfinden. Bereits am 8. April rückten Spieler und Staff ins «OYM» ein, dem Trainingszentrum des EV Zug. Es folgten vier Tage intensives Training, weitere Tests und nochmals zwei Tage Isolation in Einzelzimmern innerhalb des Zentrums. Nach den zahlreichen, ausschliesslich negativen Testbefunden konnte die Reise nach Amerika beginnen.

Mit den Athleten und dem Betreuerstab zusammen seien es rund 40 Leute gewesen, erzählt Physiotherapeutin Lisa Peter. Ein Charterflug brachte das Team nach Helsinki, wo die finnische Nationalmannschaft zustieg. Danach ging's weiter nach Stockholm, «dort pickten wir die Schweden auf, dann endlich flogen wir Richtung Dallas in Texas.» Insgesamt 19 Stunden seien sie unterwegs gewesen, «das war schon ein bisschen ermüdend, weil ich im Flieger nicht schlafen kann», meint Peter.

In der «Bubble»

In Dallas angekommen, wurde die Mannschaft sofort ins «Hyatt Regency Hotel» gebracht. Kisten mit Ausrüstung, Stockkoffer, Tenüs, aber auch

die Schleifmaschine für scharfe Kufen, Flick- und Officematerial sowie das komplette medizinische Equipment inklusive Liege mussten ins Hotel überführt werden. Eine riesige Materialschlacht sei das gewesen, sagt Peter lachend und fügt weniger belustigt an, dass sie direkt ins Hotelzimmer in die Isolation mussten. Alle zwei Tage wurden die Athleten und der Staff auf das Virus getestet. Der Kraftraum und der Pool waren wegen Corona gesperrt, innerhalb der «Bubble» war kaum freie Bewegung möglich. Peters privates Hotelzimmer diente zugleich als Therapieraum für lädierte Spieler. «Eishockey ist eine Sportart mit enormer Intensität, da wird der Körper aufs Äusserste gefordert», sagt die Physiotherapeutin. «Die jungen Athleten sind zäh und widerstandsfähig. Es ist beeindruckend, wie bei ihnen die Selbstheilungskräfte wirken.» Einmal täglich, für gerade mal eine Stunde, durfte man sich im Freien auf der Terrasse oder dem Parkplatz bewegen – mit Maske! Peter sieht das pragmatisch, man habe sich einfach mit der Situation arrangiert, «das war schon okay.»

Auf dem Eis

Zu ihrem doch eher unüblichen Job kam die junge Frau über den leitenden Arzt von «Medbase Win 4», dem Sports Medical Center in Winterthur.

Hier betreut die Physiotherapeutin Athleten und Breitensportlerinnen jeder Altersklasse. Als sie angefragt wurde, die Schweizer U18 Nationalmannschaft nach Texas zu begleiten, musste sie nicht lange überlegen. Peters Aufgabenbereich umfasste die Untersuchung und Behandlung von Blessuren der Spieler. Während eines Spiels war sie als Erste auf dem Eis, wenn medizinische Hilfe gefordert wurde. Die Absprache mit dem Arzt und dem erweiterten Medical Staff funktionierte neben dem Eis sehr engmaschig. Die Walderin sass während der Eishockeyspiele allzeit bereit auf der Bank und konnte das sportliche Geschehen hautnah mitverfolgen. «Ich bekam das Hockey voll intensiv mit», blickt Peter zurück, «lernte die Abläufe kennen und gewann einen spannenden Einblick ins Tun hinter den Kulissen.» Es sei ein sehr lehrreiches, interessantes Erlebnis gewesen. Sie würde einen solchen Einsatz jederzeit wiederholen wollen. «Wir waren eine lässige Truppe, kommunizierten offen und ehrlich miteinander. Bei Meinungsverschiedenheiten sprachen wir uns jeweils aus.» Das sei auch wichtig gewesen. Denn durch die Corona bedingten Einschränkungen habe man lange auf sehr engem Raum zusammengelebt.

Die Schweizer Eishockeynationalmannschaft der U18-Junioren verlor übrigens das Viertelfinale knapp mit 0:2 gegen Finnland und schied frühzeitig aus dem Turnier aus. Weltmeister 2021 wurde das souveräne Team aus Kanada.

Sylvia van Moorsel ▲▲▲



Lisa Peter im Shirt der Eishockey-Nationalmannschaft. (Foto: Sylvia van Moorsel)

Glückliche Fügung

Tatendrang und Lebenslust führen beispielhaft vor Augen, was mit einem soziokulturellen Zentrum gemeint sein kann. Nicht nur, dass das Anwesen instand gesetzt wird, Einzug gehalten haben auch der Eisenplastiker Yvan Pestalozzi, eine Aussendependance des «Bistro Wabene» und das Homeschooling-Projekt «Lebensgarten».



Das Parkcafé zwischen Bahnhof- und Rütistrasse lädt zum Verweilen ein. Hier bei der schweizweiten Aktion «Offener Garten», die schon zum zwölften Mal ausgetragen wird. (Fotos: János Stefan Buchwardt)

■ **Es fügt sich in der Villa Flora.** Und man hört Ilse Guhl-Elmer juchzen, die 2017 verstorbene alte Dame und quasi letzte «traditionelle» Bewohnerin des ehrwürdigen Hauses aus den industriellen Hochzeiten des Dorfes. Im vornehmen Gemäuer an der Rütistrasse 15 und drumherum finden Freundinnen und Freunde purer Geselligkeit und

gezielter Geschäftigkeit zusammen. Vieles wird möglichst: Geburtstage, Vereinssitzungen, Aufführungen. Ein Lehm-Pizzaofen im Garten, ein direkter Zugang von der Bahnhofstrasse zum Park, draussen auf Holz kochen, drinnen Cateringküche. Auch haben ein kulturkritischer Zeitgeist und künstlerische Artefakte Einzug gehalten.

Aufgefrischt

Betriebsamkeit und Daseinsfreude kehren also ein, wo viele Jahre lang eine nicht minder lebensfrohe Frau zu Hause war. Zurückgeblickt: Anfang 2019 steht die 1869 erbaute, ehemalige Fabrikantenvilla zum Verkauf. Im März 2020 übernehmen die Unternehmer Fritz Maurer und sein Sohn Severin aus Rüschiikon die Liegenschaft. Dass deren Firma, die Suntenau GmbH, seit über vierzig Jahren Erfahrungen mit dem Sanieren und Reparieren von historischen Bauten vorweisen kann, erweist sich als Geschenk an die Walder Immobilie.

Renovationsarbeiten hat es im Laufe der Jahrzehnte immer wieder gegeben: Fenstererneuerun-

gen, Dachrenovationen, Küchenumbau oder Veränderungen im Garten. Nun ist das Maurer-Gespann seinerseits dabei, das Haus in Schuss zu bringen. Im letzten Jahr sind fachgerechte Reinigungsarbeiten der Räumlichkeiten inklusive des Gewölbekellers vorgenommen worden. Notwendig wurde der Einbau von Brandschutztüren, die Kunstharzküche von 1961 ist aufgefrischt. Vorläufig bleibt das Dachgeschoss noch ungenutzt, in den nächsten Jahren ist auch hier ein sanfter Ausbau geplant.

Umsichtigkeit als Tugend

Maurer, der hauptsächlich nach dem Baulichen schaut, ist zufrieden mit dem Fortgang. Übergeordnet ist vorgesehen, dass sich das Areal über das Erhalten und Erneuern von Geschichte und Kultur ausweitet. «Wichtig ist mir, dass alle gut zusammenschaffen und keinen Streit bekommen», sagt er. Eine glückliche Hand beweist der bescheidene Patron bei der Vergabe von Verantwortlichkeiten. Besonders trägt hier Lilli Krakenberger aus dem Dorf dazu bei, dass die Flora blüht. Sie ist Anlaufstelle, kümmert sich um Visionen und Kommunikation.

Wo die Dinge noch nicht eingespielt sind, weiss Krakenberger mit Ad-Hoc-Situationen umzugehen. Alles sei im Fluss. «Bei der nationalen Aktion «Offener Garten» waren wir inzwischen schon zweimal erfolgreich Gastgeber», erzählt sie. Eine weitere Einbindung fänden sie erneut am zweiten Wochenende im September bei der 28. Ausgabe der Europäischen Tage des Denkmals. Unter dem Motto «Gewusst wie» wird Maurer einen Vortrag zum Umgang mit historischer Haustechnik halten. Wieder wird das Haus geöffnet sein, für Führungen und Besichtigungen.

Kulturgut für Jung und Alt

Die grösste Überraschung war wohl der Einzug des Schweizer Eisenplastikers Yvan Pestalozzi. Im stattlichen, frisch gekalkten Keller surrt und schnarrt es jetzt auf Fussdruck. Lozzi, so sein Künstlernaam, ist nach langjähriger und mühseliger Odyssee auf der Suche nach einem fixen Ausstellungsort für seine Kunst übergelukkig in der Flora gelandet. Nicht nur hat sich hier ein persönlicher Wunschtraum erfüllt, auch wird sein Eldorado der Einbildungskraft grosse Resonanz erfahren und das Haus publikumswirksam beleben.

Ab August lädt das rollstuhlgängige Lozzi-Museum also zur vergnüglichen Besichtigungstour ein. Die gegen 100, teilweise auch beweglichen Innen- und Aussenexponate mit verheissungsvollen



In der vom Staatsbauinspektor Johann Jakob Müller erbauten «Flora» haben sich Multifunktionalität und Gemeinschaftssinn eingefunden.



Der Eisenplastiker Yvan Pestalozzi (noch am alten Ausstellungsort): «Die Umgebung mit Park und der Gewölbekeller als Ausstellungsraum sind stimmungsvoll und einfach umwerfend.»

Titeln wie «Abdankungsmaschine», «Magic Beetle» oder «Putten-Mobil» lassen sich bestens in das Flora-Konzept einbinden: Mit allen Elementen verbunden. Massiver Stein des Hauses, insbesondere des Kellers, macht «Erde» zum zentralen Anker, kontrastiert mit den luftigen Klein- und Grosswerken aus Lozzis Hand, im Speziellen den im Garten installierten Windplastiken.

Offener Garten

«Der bestehende Brunnen bringt das Element Wasser ein und verborgen fliesst der Schlipfbach an der südlichen Grundstücksgrenze entlang», so heisst es in einer protokollarischen Notiz. Grundsätzlich sei dem Team um die geschichtsträchtige Villa wichtig, «den Ort positiv zu beleben, Raum für inspirierende Begegnungen, beflügelnde Neugier und anregenden Austausch» zu schaffen. In diesen Grundstock wohlüberlegter Multifunktionalität fügt sich folgerichtig auch die Zusammenarbeit mit dem zur Bahnhofstrasse hin gelegenen «Bistro Wabene» ein.

Als Teil des Behindertenzentrums bewirtschaftet das Wabene tagsüber an Werktagen nun auch den Flora-Garten. «Vorläufig stellen wir bei schönem Wetter eine Tafel beim Bistro auf, wenn der



Wabene-Crew: vorne Patrick Rhyner (Koch) und Tanja Siegrist (Köchin) samt Gastpersonal, hinten mittig Judith Sigrist (Wabe, Bereichsleitung Arbeit)

Garten geöffnet hat. Wir betreiben das wie eine Besenbeiz», präzisiert die Wabe-Teamleiterin Judith Siegrist. Man sei beidseitig Feuer und Flamme gewesen für die Kooperation. «Eine rundum ergiebige Win-win-Situation», fügt die Flora-Ansprechperson Krakenberger an.

Homeschooling-Projekt

So wie der ausgebaut geschützte Gastrobetrieb quasi auf der Hand lag und Pestalozzi sich glücklich schätzt, endlich einen stimmigen Ort gefunden zu haben, so passt zum soziokulturellen Geist im Haus schliesslich auch das Homeschooling-Projekt «Lebensgarten». Elementar von Cosima Benedetti mitinitiiert, wird seit letztem Winter in den oberen Räumlichkeiten der Villa privat unterrichtet, von der ersten Klasse bis zur dritten Sekundarstufe. Gleichsam noch in Kinderschuhen, mit circa einem halben Dutzend Walder Familien, momentan zwölf Kinder an der Zahl, und zwei anerkannten Lehrpersonen.



Cosima Benedetti (links) und Henriette Erler: «Mit so wenig ist hier in der «Flora» so viel Lebendigkeit und Kreativität vorhanden, die wir noch so gerne für das Wohl der Kinder nutzen.»

«Individuelles Lernen sei Voraussetzung für gutes Lernen, ohne dass wir das herkömmliche Schulsystem gänzlich in Frage stellen wollen», sagt etwa die Lernbegleiterin Henriette Erler, eine der unterrichtenden Mütter. Initialzündung, sich zusammenzutun, sei die im Zuge der Corona-Massnahmen aufgekommene Maskenpflicht für die Kinder gewesen. Es scheint ein für den Atem der Flora berufenes Unternehmen, dass Menschen, die in Einklang mit den Gesetzmässigkeiten nach anderen Schulkonzepten suchen, für ein Lernen «mit vollem Herzen und frohen Mutes», wie Erler es ausdrückt, werben.

Zu guter Letzt angemerkt: Diejenigen, die Ilse Guhl-Elmer gekannt haben, sind sich sicher: Könnte sie posthum einen Blick auf das Geschehen werfen, sie würde wohl freimütig zustimmen.

János Stefan Buchwardt ▲▲▲



Bei schönem Wetter geöffnet: Der rollstuhlgängige Zugang zum «Parkcafé Villa Flora» soll dereinst mit schon gepflanzter Clematis und einer Rosenhecke überwuchert sein.

wer · was · wann · wo

Event-Team Villa Flora

Ansprechperson für Vermietung der Räumlichkeiten im EG und des Gartens:
Lilli Krakenberger, 079 785 35 74

Lozzi-Museum

www.lozzi.ch

Gastrobetrieb WABENE

www.wabe-wald.ch

Homeschooling Lebensgarten

www.lebensgarten-homeschooling.ch

Leserbriefe



Neubau Birkenstrasse: noch mehr Profit

zum Artikel «Aus Alt wird Neu» in WAZ 2/21

Als ich vor über 14 Jahren ins Lang-beziehungsweise Birkenstrasse-Quartier gezogen bin, faszinierte mich das multikulturelle Mit- und Nebeneinander. Die langjährigen Bewohner des Quartiers, vor allem ehemalige Fabrikarbeiter der Firma Keller, empfangen mich herzlich und liessen mich an ihrem Leben teilhaben. Man tauschte Setzlinge und Gartenwissen aus, es gab frisch gebackene Pizza oder eine Flasche Wein und fast täglich einen Schwatz. Diese Menschen – unsere Nachbarn – verlieren nun ihr Zuhause, müssen aus ihren zahlbaren, absolut intakten Wohnungen ausziehen, weil sich mit verdichteten Neubauten mehr Geld verdienen lässt! Sie, die einmal das Rückgrat der Textilindustrie waren, die unser Dorf prägte und von denen die meisten fast ihr ganzes Leben in diesem Quartier verbracht haben.

Die Bauherren behaupten, die Häuser seien renovationsbedürftig – dem widerspreche ich vehement. Vor erst zwölf Jahren wurden die beiden Häuser an der Birkenstrasse saniert (Fassade gedämmt und Fenster erneuert). Der Innenausbau entspricht vielleicht nicht dem neusten Standard, ist aber noch zeitgemäss und voll funktionstüchtig. Nachhaltigkeit sieht definitiv anders aus und Wald sollte sich als Energiestadt eine humanere und nachhaltigere Baupolitik überlegen.

Guido Brühwiler, Miteigentümer des Konsortiums, erklärt im erwähnten Artikel mit schönen Worten, dass ihm «ein Ort zum Verweilen, ein neuer Treffpunkt im Dorf» vorschwebt. Haben Sie sich schon einmal im neu entstandenen Felsenau-

Quartier und auf dem dazugehörigen Landi-Parkplatz umgesehen? Da ist kein Platz zum Verweilen, keine gemütliche Sitzgelegenheit, kein Grün – die kahlen Wände und die grosszügigen Betonflächen dazwischen lassen jedes Geräusch widerhallen. In einem Wohnquartier sollte auch irgendwann Ruhe einkehren. Deshalb gehört ein Dorftreffpunkt einfach nicht in ein Wohnquartier.

Die im Inventar der schützenswerten Bauten aufgeführten Kosthäuser an der Langstrasse stehen in der Kernzone 1 und sind meist über 100 Jahre alt. Nun sollen in kurzer Distanz dazu seelenlose Flachdach-Kuben (dieselben wie im Felsenau-Quartier) mit der maximalen Bauzifferausnutzung erstellt werden. Das passt doch wie die Faust aufs Auge, wo Wald als Dorf sogar im Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder aufgeführt ist!

Ich frage mich, wann wir beginnen, dem Label Energiestadt und dem Thema Nachhaltigkeit Rechnung zu tragen – speziell im Bereich Bauplanung.

Lea-Martina Burkart



Sonnenenergie- Propaganda-Heftli

zur Themenausgabe «Sonnenenergie» (WAZ 5/21)

Überraschend fand ich in meinem Briefkasten ein Solarenergie-Propaganda Heft namens WAZ. Ausgangslage: Wir wollen decarbonisieren, das heisst, Öl durch Strom ersetzen. Die Bevölkerung wächst permanent, deshalb brauchen wir mehr Strom. In WAZ 5/21 vom Juni kommt man zum Schluss, Solarenergie löse dieses Problem.

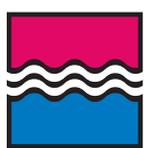
Was mir in der genannten Ausgabe fehlte, waren einige kritische Worte zur Solarenergie. Dazu ein paar Stichworte: Bandenergie fehlt, Wirkungsgrad mässig, Entsorgung ungelöst, Brandgefahr, Herkunft der Photovoltaik-Panels zum grössten Teil aus China. Das finde ich besonders schwierig (Graue Energie), zudem hörte man kürzlich in einem Beitrag auf Radio SRF1 (18.05.21), dass die meisten PV-Panels in Zwangsarbeit von Uiguren produziert würden. Mit Kohlestrom, nicht etwa mit Solarenergie! Meiner Meinung nach waren die Darstellungen in der WAZ sehr einseitig. Das hat mich gestört.

Beat Stricker

Stellungnahme der Redaktion:

Die WAZ hat aus verschiedenen Blickwinkeln das Thema Sonnenenergie beleuchtet. Die Solarenergie löst nicht alle Probleme, das geht aus der Abwägung verschiedener Systeme im Interview mit Urs Bisig hervor. Windenergie und die Speicherung sind grosse Themen, ebenso die Stromgewinnung im Winter.

Wer als Hausbesitzer die Ungewissheit einer fragwürdigen Herkunft von Photovoltaik-Modulen aus China umgehen will, kauft solche europäischer Herkunft. Das Silizium soll dabei aus Europa stammen und die Energie zur Produktion von Wasser oder Sonne, nicht von Kohlekraftwerken. Das EW Wald bestätigt auf Anfrage, dass es auch nachhaltige Produkte von deutschen und österreichischen Herstellern installiert, die den ökologischen Fussabdruck klein halten.



SCHUMACHER
Sanitäre Anlagen
Wasserversorgungen

Schumacher AG

Nordholzstrasse 7, 8636 Wald
Tel. 055 246 14 53 (auch 24 h-Pikett)
www.schumacher-sanitaer.ch

Neubau · Renovationen · Reparaturen



Wald ZH Sicherheit und Gesundheit

Papiersammlung aus Haushaltungen
Samstag, 10. Juli 2021 ab 08:00 Uhr

Papier bei den Kehrachtsammelplätzen bereitstellen.
Nur sauberes Papier, ohne Karton.

Keine Sammlung im ehemaligen Kreis Gibswil-Ried.
Pfadi Wald-Bauma (Tel. 079 645 87 98)



«In einem Kinästhetik-Kurs wurde mir bewusst, dass ein Mensch der afrikanischen Kultur, der viel Zeit auf dem Boden sitzend verbringt, auch im hohen Alter gut aufstehen kann, weil er diesen Bewegungsablauf seit dem Kindesalter gewohnt ist.» (Foto: Irene Lang)

Gruezi Sowda Ahmed Bashir

■ **«Aufgewachsen bin ich in Somalia**, auf einem Hof mit Vater und Mutter. Wir hielten Kleintiere und zwei Esel, mit denen wir Transporte machten. Als ich 14 Jahre alt war, kam mein Bruder zur Welt. In unserer Nachbarschaft wohnten drei andere Familien, die Töchter in meinem Alter hatten. Einmal pro Woche ging ich mit ihnen zum Ziehbrunnen, um mit den beiden Eseln Wasser zu holen, jeweils 160 Liter, was für unsere vierköpfige Familie für sieben Tage ausreichte. Ich sorgte für die Tiere und erledigte Hausarbeiten. In die Schule ging ich nicht. Wenn ich fertig war mit der Arbeit, spielte ich mit den Nachbarskindern. Wir bauten Zelte aus Sand und bastelten Püppchen aus Hölzchen und andern Naturmaterialien, ganze Familien, mit denen wir Rollenspiele erfanden. So verbrachte ich eine glückliche Kindheit.

«Ich sorgte für die Tiere und erledigte Hausarbeiten. In die Schule ging ich nicht.»

Doch es war Krieg und eines Tages drangen Soldaten in unser Haus ein und töteten meinen Vater vor unseren Augen. Meine Mutter rannte mit dem Baby auf dem Arm davon und ich wurde von den Soldaten mitgenommen und eingesperrt. Es gelang mir, in einem unbewachten Moment weit wegzurennen, wo mich eine Familie als Hausmädchen aufnahm. Ja, ich habe viel Schreckliches erlebt, aber ich kann es nicht rückgängig machen. Deshalb

schaue ich nach vorne und versuche, das Beste aus meinem Leben zu machen. Meine Mutter floh mit dem Bruder auf dem Land- und Meeresweg in die Schweiz, sodass wir uns aus den Augen verloren. Nach intensiver Suche konnte ein Kontakt zu meiner Mutter hergestellt werden. Als die erforderlichen Papiere beschafft waren, durfte ich mit dem Flugzeug in die Schweiz einreisen. Am 23. Juni 2013 schloss mich am Flughafen Zürich meine Mutter in die Arme!

«Ich habe viel Schreckliches erlebt, aber ich kann es nicht rückgängig machen.»

Schon bald war ich mit Schwierigkeiten konfrontiert: Bei meiner ersten Deutschstunde im Asylheim Kollbrunn verteilte der Lehrer Blätter mit Lückentexten, in die man vorgegebene Wörter hineinschreiben musste. Ich kopierte nur das erste Wort, das Beispiel, das der Lehrer erklärte, und füllte damit jede Lücke aus. Der Lehrer schimpfte und ich weinte. Da begriff er, dass ich gar nicht schreiben konnte und er beauftragte eine Frau im Heim, die Arabisch und Deutsch konnte, mir mit einem Erstlesebuch das Alphabet beizubringen. In drei Wochen lernte ich lesen.

Als ich nach Wald kam, vermittelte mir die Gemeinde ein Zimmer, wo ich alleine wohnte. Nach einem einjährigen Intensiv-Deutschkurs in Zürich bestand ich die Telc-Prüfung A2. Ich machte ein Praktikum in der Kinderkrippe Nokimuz und ging

weiterhin halbtags zur Schule. Danach arbeitete ich neben dem Unterricht in einer Wäscherei in Wetzikon. Ich wollte jedoch lieber mit Menschen arbeiten und bekam eine Praktikumsstelle als Betreuerin in der Wabe. Nach einem Jahr lief der Vertrag aus und ich schickte viele Bewerbungen an andere Institutionen. Schliesslich erhielt ich im Altersheim Drei Tannen eine Praktikumsstelle. Die Gemeinde Wald ermöglichte mir die Ausbildung zur Pflegehelferin SRK, wofür ich sehr dankbar bin. Nach bestandener Abschlussprüfung im September 2019 wurde ich fest angestellt und finanziere seither mein Leben selbst. Das erfüllt mich mit Stolz und Glück. Ich gehe gerne zur Arbeit, bei welcher ich die Bewohnenden bei alltäglichen Verrichtungen, soweit nötig, unterstütze. Dafür werde ich von den Leuten belohnt mit Humor, interessanten Geschichten und Dankbarkeit. Mein neuer Arbeitsort im Zentrum Rosenthal gefällt mir sehr.

«In drei Wochen lernte ich lesen.»

Vor einiger Zeit hatte ich eine besondere Erkenntnis. In einem Kinästhetik-Kurs lernten wir, mit wenig Kraftaufwand aus der Rückenlage aufzustehen. So, wie Kleinkinder es von sich aus tun. Da sich unser Leben mit der Fähigkeit, aufrecht zu gehen, immer über dem Boden abspielt, verlernen wir den natürlichen Bewegungsablauf, um hochzukommen. Bei meiner Arbeit lehre ich die Bewohnerinnen, sich zuerst einen Raum um sich herum frei zu machen und sich darin langsam, mit Hilfe der Schwerkraft, zu drehen, zu rollen und die Glieder anzuwinkeln bis zur aufrechten Haltung.

Mein nächstes Berufsziel ist die Lehre zur Fachangestellten Gesundheit. Im Integrationsprojekt Femmes-Tische bin ich freiwillige Moderatorin für Somalierinnen. Ich kläre die Frauen gerne über gute Ernährung und Gesundheit auf; dazu gehört auch, dass die Mädchen nicht beschnitten werden dürfen, weil es ein Eingriff in die körperliche Integrität ist. Wenn ich einmal heirate und Kinder habe, werde ich ein Mädchen und einen Jungen gleich erziehen. Meine beruflichen Ziele werde ich jedoch als verheiratete Frau weiterverfolgen und sicher hier im Dorf bleiben, denn hier fühle ich Geborgenheit.»

aufgezeichnet von Irene Lang ▲▲▲

Nachhaltige Kleiderherstellung



Über 100 Freiwillige – weitere sind stets willkommen – engagieren sich im Museum in Neuthal, darunter auch einige Personen aus Wald. (Foto: zVg)

■ **Nach der Winterpause** öffnete das Museum «Neuthal Textil- und Industriekultur» bei Bäretswil Anfang Mai wieder seine Tore für Individualbesucherinnen und -besucher. Im Museum, das die vier Themenbereiche Wasserkraft, Spinnerei, Weberei und Stickerei umfasst, ist während dieser Saison zum letzten Mal die Sonderausstellung «Jeans –

ein Welthit auch Made in Switzerland» zu sehen. Die Schau thematisiert Geschichte und Popularität des Denim-Stoffes und verbindet sie mit Fragen nach Umweltbewusstsein und Nachhaltigkeit bei der Herstellung. Interessierte können dieses Thema zudem in zwei Workshops mit Tipps und Tricks für einen ökologischeren Umgang mit ihren Kleidungsstücken vertiefen. Im Kurs «Visible Mending» – was so viel bedeutet wie sichtbare Ausbesserung – geht es darum, beschädigte Kleidung mittels unterschiedlicher Reparaturtechniken so zu flicken, dass die Reparaturen sichtbar gemacht und in Szene gesetzt werden. Kursteilnehmende können hierzu eigene Kleidung mitbringen. Der zweite Workshop «Upcycling» lehrt die Teilnehmenden, aus ihren alten oder irreparablen Stücken etwas Neues zu schneiden. Ein Thementag im September widmet sich schliesslich Fragen rund um die Zukunft der Kleider- und Textilindustrie und ihrer ökologischen und ökonomischen Konsequenzen

sowie daraus folgende Herausforderungen und Lösungsansätze.

Marina Koller ▲▲▲

wer · was · wann · wo

Museum Neuthal

Öffnungszeiten für Individualbesuchende: jeden Sonntag von 10 bis 16 Uhr bis zum Saisonende am 24. Oktober 2021. Gruppenführungen finden auf Anfrage ganzjährig statt.

Workshop «Upcycling»: Samstag, 24. Juli, und Samstag, 2. Oktober 2021, jeweils 13 bis 17 Uhr

Workshop «Visible Mending»: Samstag, 18. September 2021, 13 bis 17 Uhr

Thementag: Samstag, 25. September 2021

Anmeldung unter: info@neuthal-industriekultur.ch
www.industriekultur-neuthal.ch

Das Kreuz auf dem Hüttchopf



Auf dem höchsten Punkt des Hüttchopf wird das Kreuz zusammen gezimmert ...

■ **Wanderer, die Ende April** auf den Hüttchopf wanderten, staunten nicht schlecht. An der höchsten Stelle, auf 1232 Meter über Meer, waren Handwerker daran, ein Holzkreuz zusammenzuzimmern und aufzustellen. Auf dem kahlen Hügel ist das Kreuz seither gut sichtbar.

Die reformierte Kirchenpflege Fischenthal hatte ihre Amtskollegen in Wald angefragt, ob sie

mit den anderen christlichen Gemeinden zusammen mitmachen würden, auf dem Hüttchopf ein religiöses Zeichen zu setzen. Das Kreuz sollte auf der Grenze der beiden Gemeinden aufgestellt werden. Geplant ist ein Themenweg von Fischenthal wie auch von Wald zum Kreuz. Es soll auf dem Tösstaler Pilgerweg zum Nachdenken anregen und eine Verbindung von Mensch zu Gott schaffen. Die beiden Kirchgemeinden sind in der Planung noch nicht soweit, doch wollen sie mit der Organisation der Pilgerwege das Gespräch suchen.

Vorerst ist aber noch eine andere Hürde zu nehmen. Obwohl von der Alpgenossenschaft, der das Land gehört, bewilligt, muss das Amt für Raum und Entwicklung Zürich (ARE) zuerst entscheiden, welches die nächsten offiziellen Schritte sein müssen. Da das Kreuz auf Walder Boden steht, ist das Bauamt Wald zuständig, doch der Kanton hat das letzte Wort. Eine Einsprache ist beim Bauamt bereits eingetroffen. Bis die Sache entschieden ist, wird noch viel Wasser die Jona und die

Töss hinunter fließen. So lange wird das christliche Symbol vorläufig auf dem Hüttchopf stehen bleiben.

Werner Brunner ▲▲▲



... und per Kran in die Verankerung gehievt. (Fotos: zVg)